Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 6

Artikel: Mehr gesunden Menschenverstand bitte!
Autor: Nevi, Marga
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073494

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehr gesunden Menschenverstand BITTE!

von Marga Nevi

Kaum je stand das Wissen um die Seele des Menschen und die Triebfedern seines Verhaltens auf einer so vollkommenen Stufe wie heute, leben wir doch im Zeitalter der Psychologie. Hat aber dieses Wissen dazu beigetragen, das psychologische Fingerspitzengefühl im Umgang mit unseren Mitmenschen zu verfeinern? Verschiedene kleine Erlebnisse, die ich in letzter Zeit hatte, lassen mich daran zweifeln. Gewiß, es könnte da sein, dieses Fingerspitzengefühl, wenn es nicht so oft von der Gedankenlosigkeit überrannt würde. Es ist ja kein so großes Kunststück, sich in den Mitmenschen zu versetzen. Jeder von uns verfügt mehr oder weniger über diese Gabe, die aber wie jede andere gepflegt sein will.

Wie angenehm wäre das tägliche Leben, wenn das Räderwerk des Umgangs mit unseren Mitmenschen mit mehr gesundem Menschenverstand geölt wäre; wieviele positive Kräfte könnten daraus entstehen!

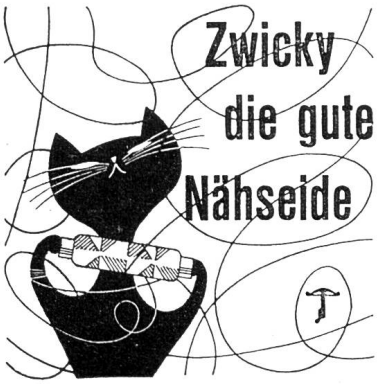
Ungenützte Gelegenheiten

Als jungverheiratete Frau war ich mit meinem Mann in eine Ortschaft am Stadtrand gezogen, die vor kurzem noch Dorf gewesen war, jetzt aber immer mehr von «Übernächtlern» aus der Stadt überschwemmt wurde, die wenig Sinn für den früheren dörflichen Zusammenhang zeigten. Nun organisierte der Frauenverein in löblicher Absicht einen Säuglingspflegekurs, und da saßen denn am ersten Abend die jungen Frauen, die meisten unter ihnen neu Zugezogene, etwas verlegen in den Schulbänken. Eine Dame erschien, kassierte von jeder Kursteilnehmerin die Kursgebühr ein und händigte dafür eine Quittung aus. Am Schluß verabschiedete sie sich liebenswürdig von einer anderen Dame, die bis dahin stumm am Pult gesessen hatte, und die nun sozusagen anonym mit dem Referat des ersten Abends begann. Ich schloß aus diesem Vortrag, daß die Referentin in dieser Gemeinde Ärztin sein mußte. Es gelang mir aber erst einige Zeit später, ihren Namen ausfindig zu machen, denn am Schlusse des Abends zerstreuten sich die Kursteilnehmerinnen wieder ebenso still, wie sie zusammengekommen waren.

Wie ganz anders hätte sich dies alles abspielen können! Meist stellt man sich unter einem Frauenverein ein Teekränzli von Damen eines gewissen Alters vor, eine Legende, die vor allem durch Witzblätter genährt wird. Dabei ließen sich so viele aufgeschlossene junge Frauen für die mannigfaltigen Aufgaben eines Frauenvereins gewinnen. Gerade wenn sie bis zur Verheiratung einen interessanten Beruf ausübten, gäbe eine solche Aufgabe den Kontakt mit der Außenwelt, der oft im Haushalt vermißt wird. Nur ist es da wie bei den politischen Parteien, die jungen Frauen sollten nicht sechzigjährig werden müssen, bis man ihre Meinung und Vorschläge anhört.

Die Vertreterin des Frauenvereins hätte also bei diesem Kurs die jungen Frauen ungefähr so willkommen heißen können: Ich begrüße euch herzlich im Namen des hiesigen Frauenvereins, der diesen Säuglingspflegekurs organisiert. Solche Kurse bilden aber nur eine unserer verschiedenen Aufgaben; wir betätigen uns noch auf vielen anderen Gebieten wie Flüchtlingsfürsorge, Altersfestchen, Lesestube für Fremdarbeiter, Schulfragen, Einführung des Frauenstimmrechts usw. Es würde uns freuen, wenn ihr euch für unsere Tätigkeit interessieren und wenn gar die eine oder andere junge Frau, jetzt oder später (Beanspruchung durch kleine Kinder) unserem Zusammenschluß beitreten würde; wollen wir doch das Eigenleben unserer Gemeinde fördern helfen. – Gewiß hätte eine solche Begrüßung schon am Anfang Brücken geschlagen und in mancher Außenseiterin das Interesse für die Gemeinde und ihre Aufgaben geweckt.

Auch an ein anderes Beispiel erinnere ich mich aus dieser Zeit: Wir waren eben aus der Stadt in ein neues Mehrfamilienhaus gezogen, und die meisten der neueingezogenen Mitbewohner erwiesen sich ebenfalls als Zuzüger aus der nahen Stadt. Man würde es kaum für möglich halten, wieviel Mühe es erfordert, bis man unter solchen Umständen herausgefunden hat, wann die Kehrichtabfuhr stattfindet, wann man den von den Kübelmannen zurückgelassenen Gartenabraum hinausstellen darf, was man mit Büchsen und Flaschen anfangen soll, wenn ein großer roter Zettel den Eimer



ziert «Keine Flaschen, Büchsen oder Lumpen, sonst wird Ihr Eimer nicht mehr geleert», oder wo man sich das amtliche Publikationsorgan beschaffen kann. So faßte ich den Entschluß, der Gemeindebehörde einen freundlichen Brief zu schreiben mit dem Vorschlag, allen neu zuziehenden Bürgern, wenn sie sich im Gemeindehaus anmelden, ein Merkblatt mit den notwendigen hilfreichen Informationen in die Hand zu drücken. Ich erhielt nie eine Antwort und wußte nicht, ob ich die Gemeindebehörden mit meinem Vorstoß gar «vertöibt» hatte. Drei Jahre später zog eine Kollegin in einen Neubau der selben Gemeinde und berichtete, wie hocherfreut sie gewesen sei, als ihr im Gemeindehaus ein solches Merkblatt überreicht worden sei. Ich bilde mir gewiß nicht ein, diesen Umschwung verursacht zu haben; aber wie sehr hätte mich damals ein kurzes Dankschreiben gefreut und ermuntert!

Es gibt zwar, dies muß gesagt sein, immer mehr Verwaltungen, die die gute Beziehung zu ihrem Publikum pflegen, wobei es dann oft vom einzelnen Beamten abhängt, ob man auf das ganze System schimpft oder es lobt.

Vertrauen weckt Vertrauen

Auch die meisten Bibliotheken sind vom Besucher aus gesehen nicht mehr die düsteren Vorräume von ehedem, mit einem kleinen Schalter und Schalterstunden, die es keinem normal berufstätigen Menschen erlauben, sich ihrer zu bedienen. In hellen einladenden Räumen mit dem sogenannten Freihandsystem vertraut man dem Besucher und läßt ihn an die Bücher heran, derentwillen er schließlich hergekommen ist. Man versteckt die künstlerisch gestalteten Buchumschläge nicht mehr mit eintönigen Packpapier-Einbänden, sondern mit einer abwaschbaren, klaren Plastikfolie. Es ist da wie überall: Vertrauen weckt Vertrauen.

Es ist auch wichtig, den anderen das Gesicht wahren zu lassen, wenn er unrecht hat. Es nützt niemanden etwas und zerstört höchstens die künftigen Beziehungen, wenn wir andere bloßstellen.

In meiner früheren Tätigkeit als Bibliothekarin wurde mir hie und da ein Buch beschädigt oder beschmutzt zurückgeschickt. Meistens schrieb ich dem betreffenden Benützer dann, wahrscheinlich sei ihm mit dem Buch

ein Mißgeschick passiert und er habe dies dann bei der Rücksendung zu melden vergessen. Er werde aber sicher verstehen, wenn wir einen gewissen Schadenersatz erheben müßten. Meistens wurde dieser Betrag umgehend einbezahlt, sehr oft mit dem Vermerk «Bitte entschuldigen Sie mein Versehen», und die betreffenden kamen mit gutem Gewissen wieder vorbei und trugen den Büchern das nächste Mal mehr Sorge.

Wenn ich zum Beispiel nervös werde, weil die Nachbarin über meinem Kopf ständig die Türe zuschlägt, könnte ich ihr sagen oder schreiben: «Wenn Sie weiter so die Türen zuschlagen, werde ich es dem Hausmeister melden.» Oder aber ich könnte ganz bei Gelegenheit bemerken, wahrscheinlich sei es ihr gar nicht aufgefallen, Kinder seien ja so; und doch wäre man ihr dankbar, wenn sie ihnen sagen wollte, sie möchten die Türen etwas leiser schließen. Wenn die Nachbarin nicht zu der allerstursten Sorte Menschen gehört, wird sie willig einsteigen und sich heimlich selbst an der Nase nehmen.

Die Kunst der Kundenbehandlung

Ein Kapitel für sich bildet das Fingerspitzengefühl im Geschäftsleben. Wer Rücksicht auf die wirklichen Bedürfnisse des Kunden nimmt, macht vielleicht auf den ersten Anhieb hin das kleinere Geschäft, auf die Dauer gesehen lohnt es sich aber bestimmt auch finanziell.

Vor ein paar Jahren besuchte ich einmal ein renommiertes Damenmodegeschäft zur Zeit des Ausverkaufs. Ich hatte Lust, mir einen Übergangsmantel zu kaufen, war mir aber noch nicht klar, ob ich eher einen Woll- oder einen Regenmantel erstehen wollte. In besagtem Geschäft wollte es der Zufall, daß ich von einer älteren Dame, der Geschäftsinhaberin, wie ich aus der Anrede einer Verkäuferin entnahm, bedient wurde. Sie zeigte mir unter anderen einen zündroten Wollmantel, von dem sie gleich herausspürte, daß er mir recht gut gefiel. Da ich aber vorher niemals an eine solche Farbe gedacht hatte, wollte ich keinen unüberlegten Kauf tun und fing sogleich innerlich zu überschlagen an, welche meiner Kleider und Taschen ich zu diesem roten Mantel tragen könnte, ob mein Budget den eher höhern als veranschlagten Preis vertragen könne und was der anderen Punkte mehr sind, wenn man nicht unbeschränkte Mittel zur Verfügung hat

Die bewährten Eigenschaften der **Jdewe-Strümpfe** werden auch Sie in jeder Hinsicht begeistern. Sie bieten Ihnen das, was Sie an guten Strümpfen besonders schätzen: gediegene Eleganz, grosse Dehnbarkeit, eine feine Naht und einen vollkommenen Sitz. Dazu gesellt sich noch ihre verlässliche Haltbarkeit.

Jdewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE
J. DÜRSTELER & CO., A.G., WETZIKON-ZÜRICH

4, 6, 10 Liter

heute der meistverlangte
Dampfkochtopf
aus dem leichten
und stahlharten DUROperl-Material

und dennoch seine Garderobe aufeinander abstimmen möchte. Die Dame verlegte sich immer mehr aufs beschwörende Überreden: «Müssen Sie nicht selbst zugeben, daß dies ein wunderschöner Mantel ist? Also! Haben Sie etwa nicht genug Mut, um Rot zu tragen? Wenn Sie etwas davon verstehen, müssen Sie sagen, daß der Mantel wirklich elegant ist! Der macht eine Dame aus Ihnen, nicht wie das Kleid, das Sie da tragen» (ein praktisches Tweed-Kostüm, vielgeliebt und vielgetragen). So ging es weiter, immer drängender, offenbar hatte es sich die Dame in den Kopf gesetzt, mir den Mantel zu verkaufen. Aber je länger sie sprach, desto entschlossener war ich, sei es auch nur aus Prinzip, ihn nicht zu kaufen; doch brauchte es noch heftige Anstrengungen, bis ich mich den aufsässigen Bemühungen entzogen hatte und wieder auf der Straße stand. War es wirklich möglich, daß diese Geschäftsinhaberin in ihrer sicher langjährigen Praxis nicht mehr Fingerspitzengefühl für Kundenbehandlung erworben hatte? – Daheim überlegte ich mir die Angelegenheit nochmals gründlich, um am nächsten Tag in einem anderen Geschäft... einen roten Wollmantel zu erstehen! Nie in meinem Leben werde ich aber meinen Fuß wieder in jenes erste Geschäft setzen.

Viele meiner Freundinnen sind junge Mütter, deren Männer erst am Anfang ihrer Karriere stehen, und die deshalb nur beschränkte Mittel für ihre Garderobe haben. Sie kommen auch nicht, wie ihre berufstätigen Schwestern, häufig an den Schaufenstern der Modegeschäfte vorbei und möchten deshalb, wenn sie einkaufen gehen, sich gerne erst in zwei oder drei Geschäften umsehen.

Wie kommt es nur, daß so viele Verkäuferinnen und Geschäftsinhaber nicht darauf Rücksicht nehmen, daß größere Käufe wohlüberlegt und sogar überschlafen sein wollen? Man lächelt oft über die Frauen, die ihre Einkäufe am nächsten Tag (wenn sie Zeit zum Überlegen gehabt haben) wieder umtauschen; aber dies ist nur die Folge davon, daß die Verkäuferin innerlich ungeduldig dasteht und die Kundin nicht zu sagen wagt: «Ich habe nun gesehen, was Sie haben, möchte es mir aber nochmals in aller Ruhe überlegen.» Im seltenen Fall, wo die Verkäuferin von sich aus der unentschlossenen Kundin entgegenkommt: «Möchten Sie es sich erst noch überlegen – kommen Sie ruhig morgen wieder», wird sie

dafür meistens einen dankbaren Blick und eine treue Kundin gewinnen.

Wie wäre es ...

Ich könnte mir sogar vorstellen, daß das Fingerspitzengefühl, dieses Einfühlen in die Situation des Kunden, manchen Geschäftsinhaber über die gute Bedienung hinaus zu manchem Neuen anspornen könnte. Wie wäre es zum Beispiel, wenn die Haushaltungsgeschäfte von Zeit zu Zeit eine Ausstellung oder aber einen ständigen Schaukasten mit neu erfundenen oder herausgekommenen Geräten zusammenstellen würden? Gerade im Haushalt arbeitet man oft mit Werkzeug, das seit Jahrzehnten gleich geblieben ist. Tradition in allen Ehren, aber gewiß steigert es die Arbeitsfreude mancher Hausfrau, mit neueren und praktischeren Geräten zu arbeiten. Meistens entdeckt man solche Sachen erst, wenn man einmal in einem fremden Haushalt abtrocknet.

Ich habe letzthin auch in einer französischen Zeitschrift von Kinderkleidern gelesen, die innerhalb eines Jahres von der Fabrik gratis verlängert, erweitert und nach Bedarf aufgefrischt werden. Auch dies ist gewiß eine Idee, die die begeisterte Zustimmung vieler Mütter findet, denn es ist anzunehmen, daß Mütter, die ihren Kindern die Kleider fertig kaufen, zum Selbernähen keine Zeit haben oder darin nicht bewandert sind.

Wer erinnert sich nicht des Restaurants oder Hotels, wo Zucker und Brötchen nicht abgezählt werden, wo Briefpapier à discrétion und saubere Zeitschriften aufliegen? Sogar wenn man dafür etwas mehr bezahlt hat, wird man sich später nur noch an die Atmosphäre des «wie zuhause» (die übrigens auch an die Wohlanständigkeit appelliert) erinnern. Solche Geschäftsleute machen bestimmt kein schlechtes Geschäft.

Noch viele Gebiete ließen sich aufzählen, denken wir nur an die Politik, in denen das Fingerspitzengefühl so manchem Konflikt den Zündstoff nehmen könnte. –

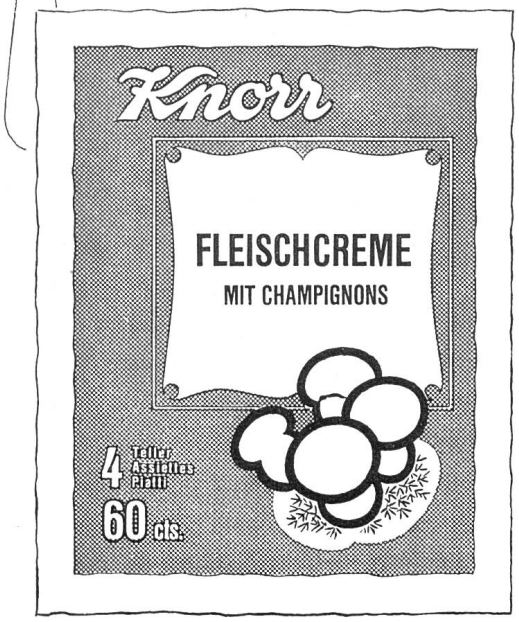
Was ist es nun eigentlich, dieses vielgepriesene Fingerspitzengefühl, dieser gesunde Menschenverstand? Bald scheint es Rücksichtnahme, dann wieder Takt, ein andermal Initiative ... Lassen Sie es mich kurz und bündig umschreiben und zugleich empfehlen als die Bereitschaft, sich in die Lage der Mitmenschen zu versetzen, um ihnen von da aus menschlich im besten Sinne des Wortes zu begegnen.

Gönnen Sie sich das Bessere ...

... und zur Abwechslung Orangen-Konfitüre!

Zweifellos gehören Orangen zu den vitaminreichsten Früchten. Das wissen auch die Engländer. Nicht zuletzt darum ist bei ihnen Orangen-Konfitüre zur Tradition geworden. Deren Zubereitung haben sie im Laufe der Zeit zur Spezialität entwickelt. Chivers sind darin Meister. Sie verstehen es wirklich, eine mundende Konfitüre herzustellen, und das feine Aroma bester Sevilla-Orangen ins Glas zu zaubern. Chivers Olde English Marmalade ist echt englisch. In guten Geschäften erhältlich.

Bezugsquellennachweis durch
STOFER Pilz-Konserven A.G., Pratteln



In den letzten Jahren hat Knorr einige Suppen herausgebracht, die ausgesprochen währschaft sind und den stärksten Appetit sättigen. Wir denken an die Feinerbs mit Schinken, die Schottische Bauernsuppe, die Knorr Minestrone.

Alle 3 Suppen sind zu einem grossen Erfolg geworden und stehen weit oben im Rang der verschiedenen Knorr-Suppen. Nun soll den Suppenliebhabern wieder einmal etwas Extrafeines geboten werden, eine Suppe, die wirklich den höchsten Anforderungen entspricht. Es ist die vollaromatische Feinschmeckersuppe

Knorr Fleischcreme

mit Champignons

Probieren Sie diese neue Knorr-Kreation. Sie werden uns recht geben, dass sie wiederum eine kulinarische Spitzenleistung darstellt, eine richtige Knorr-Überraschung.

Knorr-Suppen, naturrein — Suppen wie noch nie!

NEU

Braun ohne Sonnenbrand

fettfrei

Warum Elida

Darauf gibt es viele Antworten, weil ELIDA A-4, der kleine Vollautomat mit der grossen Leistung bis ins Letzte durchkonstruiert und im Preis so günstig ist.

Weil ELIDA aus erstklassigem Material hergestellt ist. Waschbottich, Trommel, Boiler und Waschmittelbehälter sind aus bestem Chromnickelstahl.

Weil ELIDA die Laugendosierung automatisch reguliert und die sinnreiche Durchlaufspülung mit ständig nach oben abfliessendem Wasser einen maximalen Spüleffekt garantiert.

Weil ELIDA die vollautomatische Waschmittelzufuhr durch ein neuartiges System einwandfrei regelt, das keine Wartezeit erfordert und die Waschmittel nach ihrem Einschwemmen sofort auflöst.

Weil ELIDA kein starres, vorgeschriebenes Waschprogramm kennt, sondern trotz Vollautomatik jedes beliebige Waschen ermöglicht. Die Abwicklung kann im voraus oder jederzeit während des Waschprozesses bestimmt werden.

ELIDA

Weil ELIDA auf kleinstem Raum Platz hat (Küche, Badezimmer etc.) und überall leicht zu installieren ist. Der sinnreich angeordnete Laugenablauf ermöglicht mittels der eingebauten Pumpe das Entleeren der Lauge überall hin.

Unsere Fachberater stehen jederzeit zu Ihrer Verfügung. Verlangen Sie unsern Prospekt Nr.E 39
AG. für Technische Neuheiten, Binningen-Basel, Tel. 061 - 38 66 00
Eigene Ausstellungslokale in:
Binningen, Bern, Biel, Chur, Fribourg, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Sion und Zürich.

tige und gerade darum so schöne Arbeit der Hausfrau noch weiter zu spannen?

Daß sich der Frau in dieser Art noch viele Wege erschließen, beweist eine Kinderlose, deren Mann am Sonntag daheim bleiben, am Samstag aber den ganzen Tag ausrücken will. «Mein Mann hat natürlich keine Zeit, Pläne auszuhecken, Kursbuch und Karten zu studieren, das überläßt er alles mir und hat volles Vertrauen. Je nach Jahreszeit gehen wir skifahren, wandern oder schwimmen. Ich habe aber auch immer ein Schlechtwetterprogramm auf Lager: da sehen wir uns eine andere Stadt, ein Museum, eine Ausstellung usw. an, besuchen auswärtige Freunde und Verwandte oder machen Entdeckungsreisen in der eigenen Stadt, die wir erfahrungsgemäß nie gut genug kennen. Es macht mir Freude, immer etwas Neues auszudenken, und mein Mann sagt, ich sei ein guter Vergnügungsminister!»

Wenn ich daran denke, was mir eine Telephonistin erzählt hat – die «Auskunft» werde über das Wochenende bestürmt mit Anfragen, wo etwas los sei, was man etwa unternehmen könne, welcher Film zu empfehlen sei – dann möchte ich nur wünschen, daß im Bedarfsfall jede Frau sich zu einem so zuverlässigen und differenzierten Vergnügungsminister entwikkeln würde!

Wer ist stärker?

Nun gibt es allerdings ältere Frauen, die der Ansicht sind, ihre inneren Kräfte würden überfordert, wenn sie zu ihrem festgelegten, ohnehin reichlich bemessenen Haushaltpensum noch zusätzliche Pflichten übernehmen müßten. Mit gutem Einfühlungsvermögen äußert sich dazu eine Vertreterin der jungen Generation: «Wir Frauen haben immer noch mehr Kraft als unsere Männer, die ja nach ihrer angestrengten Tätigkeit oft ganz erledigt und innerlich wie ausgehöhlt heimkommen. Da ist es gerade wichtig, daß wir ihnen etwas abgeben von unseren seelischen Fähigkeiten, die sich bei uns im täglichen Umgang mit den Kindern, den Haustieren, den Pflanzen, mit dem Märchenerzählen, dem Liedersingen, dem Wandern und Spielen ständig entwickeln können. Ich bin froh über das lange Wochenende, das meinen Mann wieder einmal richtig zu sich selbst kommen läßt, aber ich habe das Gefühl, als müßte ich ihn wie eines meiner Kinder behutsam bei der Hand nehmen und ihm zeigen, wie schön die Natur, wie interessant die Entwicklung der Kinder, wie bereichernd die Beziehung zu Verwandten und Freunden eigentlich ist.»

In dieser vermehrten Pflege der inneren Werte sehe ich tatsächlich eine der wichtigsten fraulichen Aufgaben heute, im Zeichen der nahenden Fünftagewoche. Daß Ordnung und Gleichgewicht im seelischen Haushalt unserer nächsten Angehörigen herrscht sollte uns ebenso wichtig sein wie das Abstauben der Möbel und das Flicken der Wäsche. Wenn wir uns in dieser Art immer neue Ziele stecken, dann bekommt sicher auch das heute leider oft gering geschätzte Hausfrauendasein wieder mehr Bedeutung, erscheint der Frau schöner und gewichtiger als jede noch so interessante Berufsarbeit.

Auflösung der Denksportaufgabe von Seite 17

Tee thé tea

Jezler Echtsilber
JEZLER ECHTSILBER
Bestecke, Tafelgeräte
Kaffee- und Teeservice
Raucherartikel
Bahnhofstr. 18. Zürich
Kiefer